

Glauben, denn die Leute dachten mit Sehnsucht an die Zeiten zurück, in welchen die Anhaltiner das Land regierten. Wie jammervoll erschien dagegen die Gegenwart, was konnte die Zukunft noch alles bringen! Das Geheimnisvolle, Räthselhafte hat immer eine große Gewalt auf die Gemüther der Menschen. Es steigerte die Spannung zur Aufregung. Waldemar war freilich vor 28 Jahren gestorben, so wenigstens hatte man allgemein geglaubt, aber Aehnliches war doch schon vorgekommen. Vor garnicht langer Zeit war ein Herzog von Mecklenburg, den man längst tot geglaubt hatte, nach 26jähriger Abwesenheit aus der Gefangenschaft der Türken heimgekehrt. Endlich gewann das Gerücht sichern Boden. Bei dem Magdeburger Erzbischofe, so erzählt man, sei ein alter Pilger erschienen, von den Dienern zuerst wegen seines armseligen Aussehens zurückgewiesen. Aber an einem Ringe, den er dem Bischofe überreichen ließ, habe dieser mit Staunen das Wappen und den Namen Waldemars gesehen. Vorgelassen, erklärte der Pilger, er sei Waldemar. Weil er eine Frau aus zu naher Verwandtschaft geheiratet, habe er gegen die Satzungen der Kirche gesündigt, der Papst habe ihm freilich Absolution erteilt, aber die Buße auferlegt, daß er 28 Jahre im heiligen Lande weile, ohne daß jemand davon wisse. Deshalb habe er die Leiche eines andern als die seine beerdigen lassen, nachdem das Gerücht ausgesprengt war, er sei gestorben; dann habe er heimlich das Land verlassen. Jetzt zurückgekehrt, finde er dasselbe im Elende wieder, er selbst wolle die Regierung nicht wieder antreten, aber seinen rechtmäßigen Erben zu ihrem Besitze verhelfen. Der Bischof hatte freilich Waldemar nie gesehen, aber der Pilger wußte ihm soviel zu erzählen aus der Vergangenheit, daß er ihm glaubte. Auch die anhaltinischen Herren, der Herzog von Sachsen und die Fürsten von Anhalt erkannten den Fremden als ihren Ohm und den wirklichen Waldemar an. Von andern Leuten, die ihn sahen und sprachen, glaubten ihm die einen, die andern aber nicht. Aus Haß gegen Ludwig fiel ihm aber der größte Theil der Geistlichkeit zu. Als er in der Mark erschien, zog sie ihm mit Kreuzen, Fahnen und Lobgesängen entgegen, um ihn feierlich in die Städte einzuholen. Ueberall bestätigte der Pilger unter Waldemars Namen alle Rechte und Freiheiten und erteilte mit freigebiger Hand neue. Daher wuchs sein Anhang von Tag zu Tag, eine Stadt nach der andern fiel ihm zu, so Brandenburg, Berlin, Spandau, Prenzlau. Er